

**GESUNDHEIT
NEU
DENKEN**



GESUNDHEITSBEIRAT
FÜR FRANKFURT

Gesundheit neu denken – Mutige Partizipation und aktive Aufklärung

Klimawandel – Eine Krise der Gesundheit

Die Auswirkungen des Klimawandels auf die Umwelt sind heute bereits deutlich. Sie zeigen sich durch extreme Wetterereignisse wie Hitzewellen, Dürren, Stürme oder Überschwemmungen.

Aber die Klimakrise ist ganz wesentlich auch eine Krise für die Gesundheit der Menschen, denn sie bedroht die Gesundheit jedes Einzelnen und somit der gesamten Bevölkerung. Das gilt sowohl für die physische als auch für die psychische Gesundheit.

Die Herausforderungen des Klimawandels für die Gesundheit der Menschen und somit auch für das Gesundheitswesen in Deutschland fordern gleichzeitig gesellschaftliche sowie politische Entscheidungen in vielen Sektoren, wie beispielsweise Energie, Verkehr, Wohnen, Stadtplanung, Soziales oder Ernährung. Alle Entscheidungen in den unterschiedlichen Sektoren haben wiederum erhebliche Auswirkungen auf das Klima und somit auch auf die Bevölkerungsgesundheit.

Aus diesem Grund sollten auch die Einrichtungen der öffentlichen Gesundheit mit denen anderer Sektoren wie Umwelt, Stadtplanung und Verkehr zusammenarbeiten, um Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit der Bevölkerung vor den Auswirkungen des Klimawandels zu entwickeln und umzusetzen.

„Die Klimakrise betrifft die gesamte Gesellschaft. Oft leiden aber vor allem die sozial Schwächeren besonders. Ihre Wohnungen sind häufig nicht gut gedämmt und ausgestattet. Das heißt, wer dort wohnt, trägt einerseits – ungewollt – zum Klimawandel bei, weil viel Heizenergie nach außen dringt, andererseits leidet man besonders unter kalten Wintern und heißen Sommern“, erklärt Prof. Dr. Rolf van Dick, Leiter der Abteilung Sozialpsychologie an der Goethe Universität Frankfurt.

Dr. Maria Goetzens, Leiterin der Elisabeth-Straßenambulanz, sagt: „In Frankfurt leben viele Menschen auch in prekären Lebenslagen. Sie zählen zu den Gruppen, die heute schon die Folgen des

Klimawandels in extremer Form erleben. Beispielsweise durch fehlenden Sonnenschutz, nicht ausreichend frei zugängliche sanitäre Anlagen und keine geeigneten Unterkünfte im Sommer und Winter. Dies bedarf ebenfalls neuer Antworten und Maßnahmen, die auch in Wohnungspolitik und Migrationspolitik hineinreichen.“

„Durch den Klimawandel müssen wir zukünftig auch in Frankfurt/Deutschland mit dem Auftreten von bisher bei Fernreisen erworbenen Infektionskrankheiten rechnen. Das stellt uns medizinisch und diagnostisch vor neue Herausforderungen und Maßnahmen, die die Ausbreitung dieser Erreger in der Bevölkerung überwachen, sollten eingeführt werden“, betont Prof. Dr. Sandra Ciesek, Direktorin des Instituts für Medizinische Virologie am Universitätsklinikum Frankfurt.

Gesundheitsamt Frankfurt hat eine Schlüsselrolle

Der Gesundheitsbeirat für Frankfurt empfiehlt daher, die Expertinnen und Experten für Bevölkerungsmedizin im Gesundheitsamt Frankfurt vor allen relevanten Magistratsentscheidungen, die Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen in Frankfurt haben, zu konsultieren. Zu diesen Entscheidungen des Magistrats können beispielsweise auch die Planung und Durchführung von Baumaßnahmen zählen, die als Gestaltung einer zukünftigen Stadtstruktur zu sehen sind.

Außerdem wird gefordert, dass die Frankfurterinnen und Frankfurter über die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels noch transparenter öffentlich aufgeklärt werden, gerne unter Mitwirkung der Frankfurter Zivilgesellschaft. Die verstärkte öffentliche Aufklärung über die Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit wird dazu beitragen, das Bewusstsein und das Verständnis für die Notwendigkeit von Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit zu erhöhen.

Unsere Städte müssen klimaresilienter werden

Die Stadt Frankfurt am Main sollte ihr Engagement verstärken, um die Auswirkungen von Hitze zu reduzieren. Dazu gehört beispielsweise die Schaffung von mehr Schattenplätzen und kühlen Orten in öffentlichen Gebäuden, Parks oder Schwimmbädern sowie die Bereitstellung von Trinkwasser an öffentlichen Orten, um bei Hitzewellen Dehydration, Hitzschlag und anderen gesundheitlichen Problemen der Menschen vorzubeugen.

Auch Maßnahmen wie die Schaffung von Notfallplänen und die Verbesserung der Infrastruktur werden dazu beitragen, die Auswirkungen von Extremwetter-Ereignissen zu reduzieren, die zum Beispiel zu Überschwemmungen und daraus resultierenden Verletzungen und psychischen Belastungen führen können.

Frankfurt muss klimaresilienter werden. Klimaresiliente Städte tragen dazu bei, die Auswirkungen von Hitzewellen, Überschwemmungen und anderen extremen Wetterereignissen zu verringern und somit die Gesundheit der Menschen zu schützen. Schutz vor den Folgen des Klimawandels ist immer auch Prävention und Gesundheitsschutz.

Die Gesundheit der Menschen zu schützen, zu fördern und Krankheiten zu vermeiden, ist die zentrale Aufgabe des Gesundheitsamtes. Durch die zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels

auf die Gesundheit der Menschen kommen neue Aufgabenbereiche auf das Gesundheitsamt zu. Beispielsweise müssen zukünftig in Planungsverfahren von Neubauten insbesondere bei öffentlichen Gebäuden (siehe oben) die Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen berücksichtigt werden. Die Ausbreitung von Erkrankungen muss mittels Monitorings beobachtet werden und Gesundheitsämter werden stärker in die Bewältigung von Krisensituationen eingebunden sein.

Selbstverständlich müssen sich auch die unterschiedlichen Einrichtungen der Krankenversorgung und des Gesundheitssystems auf die Auswirkungen des Klimawandels vorbereiten, zum Beispiel auf die Zunahme von Hitzewellen und Naturkatastrophen. Ärztinnen und Ärzte können ihre Patientinnen und Patienten über die Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit informieren und sie über Maßnahmen zur Anpassung und zum Schutz ihrer Gesundheit beraten. Wichtig ist auch, dass sie ihre Patientinnen und Patienten ermutigen, einen gesunden Lebensstil zu führen. Zu diesem gehören unter anderem regelmäßige körperliche Aktivitäten, eine ausgewogene Ernährung oder sogar der vermehrte Kauf saisonaler und regionaler Lebensmittel (Planetary Diet) sowie der Schutz vor Hitze und UV-Strahlung.

Steigerung der Gesundheitskompetenz notwendig

Die Gesundheitskompetenz der Menschen zu stärken, beispielsweise durch gezielte Bildungs- und Aufklärungskampagnen, ist ein gewünschtes Ziel des Gesundheitsbeirats. Expertinnen und Experten können das Bewusstsein für die Bedeutung einer ausreichenden Gesundheitskompetenz schärfen. Eine Einbindung der Expertise der Fachleute des Gesundheitsamtes Frankfurt sollte daher in allen gesundheitsrelevanten Bereichen der Entscheidungsfindung der Stadt Frankfurt am Main erfolgen.

Dazu sollten auch die Bereiche Gesundheitsförderung und Prävention ausgebaut werden, beispielsweise durch eine vermehrte und gestärkte Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren wie Gesundheitsbehörden, Gesundheitspersonal, Patientenorganisationen und anderen Beteiligten. Eine Kooperation zwischen verschiedenen Akteuren trägt dazu bei, Gesundheitskompetenz nachhaltig zu steigern.

Das Gesundheitsamt Frankfurt führt mit dem Projekt „Gut Geht´s“ im Bereich Wissenschaft und Gesundheitsförderung sowie der dort organisierten Stadtgesundheitskonferenz bereits wichtige Gesundheitsakteure innerhalb der Stadt zusammen und bringt gezielt Informationskampagnen voran. Hierbei handelt es sich um einen ersten essentiellen Schritt, dem weitere folgen müssen. Bereits jetzt werden andere Veranstaltungen und Aktionen zusammengeführt, beispielsweise das im Gesundheitsamt etablierte Projekt „Alles fit?! Jugendgesundheitstage“, das dazu beiträgt, Kindern und Jugendlichen unterschiedliche Aspekte gesunden Lebens näher zu bringen.

Multiplikatoren nutzen

Grundsätzlich ist ein unkomplizierter Zugang zu Gesundheitsinformationen für alle Menschen in

Frankfurt unerlässlich und trägt dazu bei, die Gesundheitskompetenz zu steigern. Gerade auch der große Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund in Frankfurt ist dabei zu berücksichtigen. Die Kommunale Gesundheitsinitiative interkulturell (KoGi) mit den etablierten KoGi-Lots:innen ist ein preisgekröntes Projekt, das nachhaltig ausgebaut und durch digitale Tools und Apps ergänzt werden soll. Angeregt durch den Gesundheitsbeirat setzt das Gesundheitsamt Frankfurt bereits erstmals eine Social-Media-Serie um, die die Gesundheitskompetenz stärken soll.

Aber auch die Schulung von Gesundheitspersonal ist ein wichtiger Baustein. Sie kann dazu beitragen, Patientinnen und Patienten besser zu informieren und aufzuklären. Hier ist es wichtig, dass das Gesundheitspersonal nicht nur medizinisches Fachwissen vermittelt, sondern auch auf Bedürfnisse und Fragen eingeht. Das Gesundheitsamt Frankfurt kann hier gezielte Schulungen von Multiplikatoren zum Schutz der Bevölkerung auf den Weg bringen.

„Die Klimakrise ist eine Herausforderung für die Gesundheit der Menschen in Frankfurt. Ein Teil der Probleme kann durch bessere Gesundheitsförderung und Prävention mit technischen und anderen Mitteln des Gesundheitssystems aufgefangen werden. Zentral ist aber, ein Gefühl des sozialen Miteinanders zu etablieren. Wir sitzen alle in einem Boot und wir können die Probleme nur gemeinsam bewältigen“, sagt Prof. Dr. Rolf van Dick, Leiter der Abteilung Sozialpsychologie an der Goethe Universität Frankfurt.

Empfehlungen

Bei für Frankfurt erarbeiteten Maßnahmen zum Gesundheitsschutz ist eine wissenschaftliche Begleitung von besonderer Bedeutung.

Alle Bevölkerungsgruppen sollten gleichermaßen Zugang zu Informationen, Ressourcen und Unterstützung haben, um sich vor den Auswirkungen des Klimawandels auf die individuelle Gesundheit schützen zu können. Dies kann beispielsweise durch die Bereitstellung von besonderen Bildungs- und Schulungsangeboten zu Gesundheitsthemen, die Förderung klimaresilienter Infrastrukturen und die Unterstützung von Informationsprogrammen für besonders gefährdete Gruppen wie ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen und Menschen mit niedrigem Einkommen geschehen.

Die Bevölkerung sollte umfassende Informationen über die Auswirkungen der Klimakrise und die Bedeutung persönlicher Verhaltensänderungen erhalten. Dies könnte durch die Förderung von Bildungsprogrammen und Kampagnen zur Sensibilisierung für klimabedingte Veränderungen in den Bereichen Ernährung und Bewegung erreicht werden. Dazu könnten Anreize geschaffen werden, um den Umstieg auf klimafreundliche Ernährungs- und Bewegungsgewohnheiten zu erleichtern, wie zum Beispiel die Förderung saisonaler und regionaler Lebensmittel (Planetary Diet) und die Schaffung sicherer und zugänglicher Radwege.

Die Infrastruktur und Dienstleistungen der Frankfurter Behörden sollten an die sich ändernden klimatischen Bedingungen angepasst werden, um einen besonderen eigenen Beitrag zur Bekämpfung der Klimakrise zu leisten und eine nachhaltige Stadtverwaltung zu sichern.

Die psychische Gesundheit der Bevölkerung, insbesondere der sozio-ökonomisch benachteiligten Gruppen, sollte vor zusätzlichen durch die Klimakrise ausgelösten Belastungen und Ängsten geschützt und resilienter gemacht werden. Dies kann durch die Förderung psychologischer Unterstützung und Beratung für Menschen, die von klimabedingten Stressoren betroffen sind, im Gesundheitsamt („Klimasprechstunde“) erreicht werden.

Die sozialen Beziehungen sollten gestärkt werden, um die psychische Gesundheit der Bevölkerung zu fördern. Dies kann durch die Förderung von Gemeinschaftsaktivitäten und die Schaffung sicherer und zugänglicher öffentlicher Räume erreicht werden. Dazu sollten soziale Sicherungsnetze gestärkt werden, um den Menschen in schwierigen Zeiten Unterstützung zu bieten, beispielsweise durch die Einrichtung eines unterstützenden Netzwerkes (Krisenkataster).

Die Verringerung des ökologischen Fußabdrucks durch transparente Aufklärung sowohl durch analoge als auch digitale Angebote sollte erreicht werden, damit die Maßnahmen nachhaltigen Erfolg haben und sich gleichzeitig der ökologische Handabdruck der Menschen in Frankfurt vergrößert.

Zudem sollten Qualifizierungsmaßnahmen auch für das Personal in Gesundheitseinrichtungen, Alten- und Pflegeeinrichtungen und anderen Gemeinschaftseinrichtungen zu den Auswirkungen der Klimakrise auf die Gesundheit der Menschen durchgeführt werden. Das Personal sollte in den folgenden Themen qualifiziert werden:

- 1. Klimawandel und Gesundheit:** Das Personal sollte über die Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit informiert werden, einschließlich der erhöhten Risiken von Hitzewellen, Luftverschmutzung und Naturkatastrophen und den damit verbundenen Auswirkungen auf die Gesundheit.
- 2. Klimaresilienz:** Das Personal sollte lernen, wie klimaresiliente Praktiken in Gesundheitseinrichtungen und Gemeinschaftseinrichtungen umgesetzt werden, um die Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit zu minimieren.
- 3. Gesundheitsförderung:** Das Personal sollte lernen, wie die Gesundheit durch klimafreundliche Verhaltensweisen wie gesunde Ernährung, körperliche Aktivität und umweltfreundliches Verhalten gefördert wird.
- 4. Notfallvorsorge:** Das Personal sollte lernen, wie man auf klimabedingte Extremsituationen wie beispielsweise Hitzewellen reagiert, um die Gesundheit der Menschen in Einrichtungen besser zu schützen.

Um diese Forderungen umzusetzen, sollten Maßnahmen etabliert werden, die die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung stärken und das Bewusstsein schärfen. Die Klimakrise ist nicht nur eine Krise des Klimas, sondern der Gesundheit.

Ehrenamtliche Mitglieder des Gesundheitsbeirates für Frankfurt und Unterzeichner:innen des ersten Positionspapiers:

Prof. Dr. Sandra Ciesek

Direktorin des Instituts für Medizinische Virologie am Universitätsklinikum Frankfurt

Dr. Maria Goetzens

Praktische Ärztin, Leiterin des Zentrums für Wohnsitzlose und Leiterin der Elisabeth-Straßenambulanz

Nicole von Alvensleben

Co-Founder & Business Management, Stitch by Stitch

Prof. Dr. Andrea Kießling

Professorin für Öffentliches Recht, Sozial- und Gesundheitsrecht und Migrationsrecht an der Goethe Universität Frankfurt

Kelechi Onyele

Business-Coach, Keynote Speaker und Inhaber der Tanzschule – Platform-Dance-Studio

Prof. Dr. Rolf van Dick

Professor für Sozialpsychologie, Leitung der Abteilung Sozialpsychologie Goethe-Universität Frankfurt am Main

Hartwin Möhrle

Selbständiger Senior Advisor, Coach, Trainer, Moderator und Autor

Prof. Dr. Roland Kaehlbrandt

Honorarprofessor für Sprache und Gesellschaft an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Alfter bei Bonn

Frank E. P. Dievernich

Vorstandsvorsitzender der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main